



| | |
|----------------------------------|--|
| Name | Anna Behrend, M. A. |
| Titel der Dissertation | Modifiziert und transformiert. Umarbeiten und Umnutzen von Kleidung als Konsummuster im 19. Jahrhundert (Arbeitstitel) |
| Institutionelle Anbindung | TU Dortmund, Institut für Kunst und Materielle Kultur, Seminar für Kulturanthropologie des Textilen |
| Betreuung | Prof. Dr. Gudrun M. König |
| Sonstige Anbindung | |
| Forschungsschwerpunkte | Vestimentäre Alltagskultur, Materielle Kultur, Modegeschichte, Konsumgeschichte |

Abstract der Dissertation

Das Umarbeiten und Weiternutzen von Kleidung stellt, auch unabhängig von Krisen- und Notzeiten wie Kriegs- und Nachkriegszeiten, bis etwa in die Mitte des 20. Jahrhunderts eine verbreitete textile Praktik dar, die bisher von der kulturwissenschaftlichen Kleidungsforschung noch wenig beachtet wurde.

Das Dissertationsprojekt richtet den Blick auf Kleidungsstücke, die nach ihrer eigentlichen Herstellung umgeändert, bearbeitet oder modisch aktualisiert und damit einem „2. Leben“ zugeführt wurden, sowohl in ihrer Erscheinungsform als auch in ihren Verwendungszusammenhängen oder Bedeutungszuschreibungen.

Übergeordnet steht die Frage nach den vielfältigen Varianten des Kleidungskonsums die sich historisch konstatieren lassen, wird Konsum doch neben der Beschaffung auch als Umgang mit sowie Gebrauch und Verbrauch (von Kleidung) verstanden. Veränderungen, Bearbeitungen oder Umnutzungen können wichtige Hinweise auf tatsächliche Konsum- und im Fall von Kleidung Tragepraktiken sein und damit auf historische Lebensrealitäten. Vornehmlich mit Blick auf das 19. Jahrhundert sollen Fragen nach der Verbreitung des Umarbeitens als Alltagspraxis erörtert werden, besonders mit Blick auf verschiedene soziale Schichten sowie Fragen nach Veränderung oder Tradierung bestimmter Praktiken und Techniken. Gerade die Etablierung neuer Produktions- und Konsummöglichkeiten wie etwa die Erfindung der Nähmaschine oder die sich etablierende Konfektion, machen Fragen nach den Rückwirkungen auf textile Alltagspraktiken besonders relevant.

Methodisch soll die Bedeutung erhaltener Kleidungsstücke als epistemisch relevante Objekte, anhand derer historische Dingpraktiken und somit Kulturgeschichte sichtbar werden können, ernst genommen und mit einem objektbasierten Forschungsansatz gefragt werden, welche objektimmanenten Informationen zu generieren sind. Dem Konzept der Objektbiografien folgend rückt im Gegensatz zu einem expliziten Herstellungsdatum die Lebensspanne von Kleidungsstücken in den Vordergrund; Kleidung wird sichtbar als Ergebnis von Herstellung *und* Gebrauch. Unter anderem werden dazu Kleidungsstücke der Textilsammlung des Industriemuseums des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) untersucht. Wichtig ist eine

anschließende Kontextualisierung der Befunde mithilfe sinnvoller Assistenzquellen, die im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Forschung über das untersuchte Objekt hinaus eine Einordnung und Bewertung vornimmt.

Kurzvita

Anna Behrend studierte zunächst Kostümbild an der FH Hannover und arbeitete an verschiedenen Theatern und Opernhäusern. Das anschließende Studium der Kulturanthropologie an der TU Dortmund schloss sie 2016 ab, mit einer Masterarbeit zur Etablierung von Maschenware in der Oberbekleidung zwischen 1880-1930. Seit 2017 forscht sie in ihrem Dissertationsprojekt zum Umarbeiten und Umnutzen von Kleidung als historischer Konsumpraktik. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Kulturanthropologie des Textilen der TU Dortmund.

Publikationen

Das Warenhaus als Konsumtempel. In: LVR-Industriemuseum (Hg.): Die Macht der Mode. Zwischen Kaiserreich, Weltkrieg und Republik. Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung. Bönen/Westfalen 2015, S. 36-43.

Kontakt

anna2.behrend@tu-dortmund.de